

Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 12 (1913)

Artikel: Drei Rheinlands-Oden
Autor: Kaeslin, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-749596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

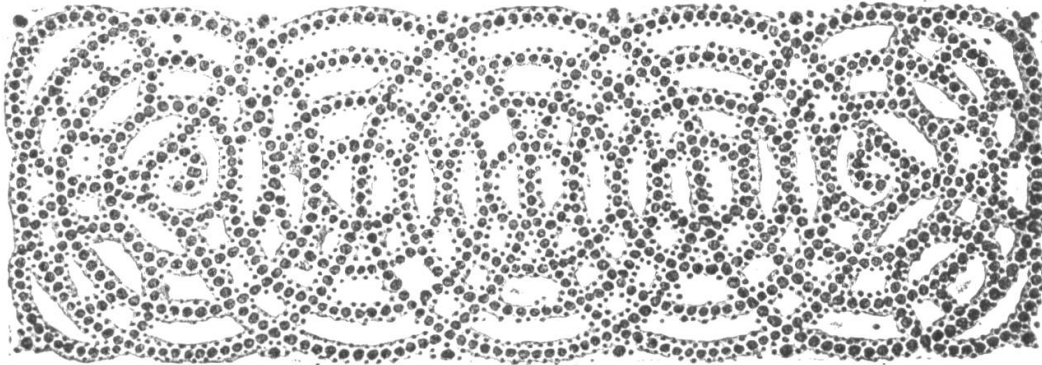
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DREI RHEINLANDS-ODEN

Von HANS KAESLIN

AM BRUNHILDENSTEIN

Sie schläft. Dem Helm entgleitet der Locken Prunk,
Umspielt, ein Goldquell, graulichtes Felsgezack
Und glänzt im Abgrund. Zu den Sternen
Hebt sich die strömende Glut der Flamme.

Die steht gleich einem Turm in der blauen Nacht,
Auf ferne Wälder breitend den fahlen Schein.
Vom stillen Strom zur Nordlandsbrandung
Trägt er die Mär von des Gottes Rache.

KASTELL IM WALDE

Von Römerritten dröhnte der Boden hier,
Von Wall zu Wall schwang sich der Tuba Ruf,
Kommandowort des hagnen Kriegers
Sprengte des ehernen Tores Flügel.

Nun webt das Schweigen, träumend im Dämmerwald,
Die Zitterfäden über den morschen Stein.
Nur eines Vogels leises Tönen
Mahnt uns, dass ewig das Leben blühe.

RHEINISCH LAND

Du schöne Stadt! Dem Fremdling erschlossest du
Der grauen Gassen stolze Verborgenheit
Und wiesest ihm der alten Brücke
Stormübertanzendes Steingefüge.

Ein Falter rührte zitternden Flügelschlags
Des Prachtportals gemeißelte Wappenzier
Und hob sich, rasch den Glanz der Schwingen
Breitend, empor zu des Domes Zinnen,

Der rötlich aufragt über der Dächer Flucht
Und überm Hafen, wo sich am Bord von Stein
Um manchen schwarzen Kahn die Menge
Tummelt im farbigen Dunst und Dämmer.

Denn schrägen Wurfes über den Seidenglanz
Der breiten Woge gleitet der Sonne Speer,
Und mit der Rebenblüte Düften
Strömt uns der kühlere Hauch zu Tale.

Beglücktes Volk! es spendet erwünschtes Gut
In Fülle dir die Erde, des Gebens froh,
Und wehrt mit mild erhob'nen Händen,
Dass sich der Sorge Gewölke dir nahe.

Der Vorzeit Götter schweben vor deinem Aug',
Umbraust von herzerschütternder Töne Flut.
Und in begeisterter Gemeinde
Singst du die Größe des Vaterlandes.

Es weiht dein Sinn, erhabenen Fluges kund,
Was immer du mit rüstiger Hand erschaffst,
Und in gelass'ner Würde schreitet,
Eigenen Wertes bewusst, der Bürger.

Du herrlich Land! Es flutet das Auge mir
Von deines Glanzes Fülle, es bebt das Herz
Und hebt sich noch nach langen Tagen,
Deiner gedenk, in erneuter Sehnsucht.



DIE HEILIGE MAGDALENE

Von KARL SAX

Die Schwester Magdalene war ein blühendes, schöngewachsenes Mädchen, als sie in das Hospital Santa Maria eintrat. Sie wusste eigentlich nicht recht, wie sie eine fromme Schwester und Krankenpflegerin geworden war. Ihre Eltern, einst angesehene Leute, waren verarmt; die Mutter starb früh, und der Vater, dem man nach dem Rückgang in seinen Geschäften auch einen schlechten Lebenswandel nachredete, war vor sich selbst in ferne Lande entflohen. Statt nun die Magdalene zu verdingen zog es die Armenbehörde der Gemeinde vor, das Mädchen seines stattlichen Aussehens und seines ernsten Betragens wegen in die Klosterschule zu schicken und es dort zur Krankenschwester ausbilden zu lassen.

Magdalene musste dies an sich geschehen lassen. Sie war ja durch das Elend, das über ihre Familie hereingebrochen war und das sie als heranwachsendes gescheitertes Mädchen miterlebt hatte, ernst geworden, und die frohen, erwartungsvollen Gefühle der Gespielinnen gleichen Alters waren bei ihr unterdrückt oder doch für lange Zeit auf die Seite geschoben worden.